

**DAS DILEMMA DER VERGÄNGLICHKEIT – EIN BEITRAG ZUM
VERSTÄNDNIS DER WORTWURZEL תבל BEI KOHELET
Andreas Vonach, Innsbruck / Österreich**

Wohl keine andere Schrift der hebräischen Bibel wird in ihrer Gesamtaussage und inhaltlichen Grundrichtung so konträr eingeschätzt wie das Buch Kohelet. Ob man den Autor dieses Büchleins nun als Skeptiker¹, Pessimisten², Nihilisten³ oder gottesfürchtigen Realisten⁴ einerseits, beziehungsweise als Philosophen⁵, Weisheitslehrer⁶ oder Theologen andererseits einschätzt, hängt zu einem guten Teil davon ab, wie man die Leitworte des Koheletbuches, besonders jene, die grundsätzlich mehrdeutig oder metaphorisch sind, aufzufassen geneigt ist. Daß dabei dem Begriff תבל eine sehr zentrale - wenn nicht *die* zentrale - Rolle zukommt, gilt als Konsens unter den Koheletspezialisten. Die Rahmung des der Protagonistenfigur Kohelet als Monolog in den Mund gelegten Hauptteiles des Buches durch die Wendung תבל תבל in 1,2; 12,8⁷, die Verteilung des Lexems über das gesamte Buch sowie der fazithafte Charakter zahlreicher תבל-Aussagen an markanten Stellen des Buches durch Verbindung mit תבל זה, תבל ואתה und ähnlichen deiktischen Partikeln, legen diese Annahme nahe. Zudem fallen je nachdem, ob man die acht Nennungen des Eigennamens „Abel“ in Gen 4 dazuzählt oder nicht, fast die Hälfte oder mehr als die Hälfte aller Vorkommen der Wortwurzel תבל in der hebräischen Bibel auf das Koheletbuch, nämlich 38 Vorkommen in Kohelet gegenüber 43 bzw. 35 in den restlichen Büchern.

Lohfink hat sicher recht, wenn er dafür plädiert, dieses so prägende Leitwort innerhalb des Koheletbuches einheitlich wiederzugeben, weil dadurch dessen

¹ So z.B. D. MICHEL, *Qohelet* (EdF 258). Darmstadt 1988, 88f.

² Vgl. z.B. W.H.U. ANDERSON, *Qoheleth and its pessimistic theology*. Hermeneutical struggles in Wisdom Literature. Lewiston - Queenston - Lampeter 1997.

³ Siehe S. SEKINE, Qohelet als Nihilist. In: *AJBI* 17 (1991) 3-54.

⁴ So etwa A.A. FISCHER, *Skepsis oder Furcht Gottes?* Studien zur Komposition und Theologie des Buches Kohelet (BZAW 247). Berlin - New York 1997, 48f.

⁵ Vgl. z.B. F. KUTSCHERA, Kohelet: Leben im Angesicht des Todes. In: L. Schwienhorst-Schönberger (Hg.), *Das Buch Kohelet*. Studien zur Struktur, Geschichte, Rezeption und Theologie (BZAW 254). Berlin - New York 1997, 363-376.

⁶ Siehe dazu beispielsweise FISCHER, *Skepsis* 35-50.

⁷ Diese Beobachtung behält ihre Gültigkeit unabhängig davon, ob man - der überwiegenden Mehrheit der Exegeten folgend - Koh 1,1; 12,9-14 als späteren redaktionellen Zusatz vom Buchcorpus abhebt, oder ob man - wofür ich eher votieren würde - das gesamte Koheletbuch als einheitliches Werk eines Autors mit verschiedenen literarischen Stimmen auffaßt (vgl. etwa M.V. FOX, Frame-Narrative and Composition in the Book of Qohelet. In: *HUCA* 48 (1977) 83-106, bzw. T. KRÜGER, Die Rezeption der Tora im Buch Kohelet. In: ders., *Kritische Weisheit*. Studien zur weisheitlichen Traditionskritik im Alten Testament. Zürich 1997, 173).

innere Aussagekraft und Leitfunktion deutlicher zum Tragen kommt⁸. Diesem Anliegen versuchen auch die meisten Kommentare und Studien zum Koheletbuch gerecht zu werden⁹. Weil aber das Bedeutungsspektrum der Wortwurzel הבל so breit ist, haben sich dabei die verschiedensten Varianten herausgebildet: Windhauch, Eitelkeit, Nichtigkeit, Leere, Sinnlosigkeit, absurdity - um nur einige der wichtigsten zu nennen. Aufgrund der je unterschiedlichen, teilweise fast im Gegensatz zueinander stehenden Nuancen, die diese Begriffe mitklingen lassen, prägt das jeweilige הבל-Verständnis in nicht zu unterschätzender Weise die Gesamtbeurteilung des Koheletbuches im eingangs dargestellten Sinn.

Wie läßt sich aber nun ein adäquates Äquivalent für diesen so entscheidenden Begriff finden, wenn einerseits rein lexikalisch zahlreiche Varianten denkbar wären, und andererseits Ogden rechtzugeben ist, daß „words have meaning in specific contexts and in relation to the intention of those who use them. In a more modern context, we are all familiar with the way in which words assume new connotations and meaning with each generation, or with regional and geographical variations. This is so, because language is a living and dynamic phenomenon, rather than something static and unchanging“¹⁰? Dies ist gerade beim Koheletbuch, in dem bei einem ohnehin sehr späten Hebräisch mehrere Begriffe eigentümlich verwendet werden, in besonderer Weise zu berücksichtigen.

Zahlreiche Exegeten versuchen dieses Problem dadurch zu lösen, daß sie הבל als abstrakt-mehrdeutigen, metaphorischen Begriff auffassen und auch entsprechend mit einem anderen vieldeutigen Abstractum wiedergeben, sodaß trotz einheitlichem Gebrauch des Wortes selbst, verschiedene Bedeutungsnuancen innerhalb des Gesamttextes offen bleiben¹¹. Dabei hat v.a. Lohfinks Vorschlag, in größtmöglicher Annäherung an die Grundbedeutung von הבל - „Dampf“, „Hauch“ - den Begriff „Windhauch“ als Äquivalent für die הבל-Vorkommen im Koheletbuch zu wählen, große Anhängerschaft gefunden. Da jedoch mit einer solchen Begriffswahl nach wie vor alle Deutemöglichkeiten erhalten bleiben, ist damit die Frage nach dem spezifisch-kohelet'schen הבל-Verständnis noch nicht beantwortet. Zudem reichen die Tatsachen, daß dem Begriff הבל grundsätzlich ein breites Bedeutungsspektrum zukommt, und daß der Koheletautor ihn in 1,2 als Leitwort einführt, ohne ihn sogleich näher zu charakterisieren, noch lange

⁸ Vgl. N. LOHFINK, Von Windhauch, Gottesfurcht und Gottes Antwort in der Freude. In: *BiKi* 45 (1990) 26.

⁹ Auch die LXX-Übersetzer haben offensichtlich bereits so gedacht und הבל einheitlich (mit ματαιότης) wiedergegeben.

¹⁰ G. OGDEN, *Qoheleth* (Readings - A new biblical commentary). Sheffield 1987, 18.

¹¹ An diesbezüglichen Vorschlägen aus jüngerer Zeit seien stellvertretend genannt: LOHFINK, Windhauch 26; K.A. FARMER, *Who knows what is good*. A commentary on the Books of Proverbs and Ecclesiastes (ITC). Michigan 1991, 143; J.J. LAVOIE, *La pensée du Qohélet*. Étude exégétique et intertextuelle (Héritage et projet 49). Quebec 1992, 218.

nicht aus, um auf einen bildhaft-abstrakten und vor allem mehrdeutigen Gebrauch zu schließen.

Seybold hat im Gegenteil gezeigt, daß von den beiden eng miteinander verwandten Begriffen הַבַּל und הַבֵּל eher הַבֵּל jener ist, der ursprünglich die sichtbare - und damit wohl auch die eher konkretere - Seite der Phänomene „Dunst“, „Dampf“ u. dgl. zum Ausdruck gebracht hat¹². Erst im Laufe der Zeit hat der Begriff immer mehr abstrakte Züge erhalten, vor allem durch die LXX, die ihn als ματαιότης wiedergibt, und in der Folge die Vulgata, die den Begriff „vanitas“ prägt, von dem einerseits Martin Luthers Übersetzung mit „Eitelkeit“ und andererseits die meisten negativ konnotierten Auffassungen wie Nichtigkeit, Sinnlosigkeit, vain, vanity, absurdity oder vanité beeinflusst sind¹³. Für den Koheletautor selbst legt es sich daher aber eher nahe, daß er הַבַּל noch als konkret-eindeutigen Begriff verstanden haben dürfte. Das heißt nicht, daß er nicht metaphorisch gebraucht wäre, aber eben als Metapher für ein und den selben dahinterstehenden Gedanken.

Welcher konkrete Begriff nun im Koheletbuch hinter der Metapher הַבַּל steht, läßt sich m.E. am besten dadurch erörtern, daß man nach der Einführung des Lexems in Koh 1,2 einfach einen Vers weiter liest, wodurch man auf zwei weitere Lieblingsbegriffe des Koheletautors und damit wohl auch Schlüsselworte für das Verständnis des Buches stößt, nämlich auf den Begriff הַרְוֵן und die Wendung חַחַח הַשְּׂמֵשׁ. Beide stehen hier innerhalb der sogenannten „Ma-jitron - Frage“, von der Backhaus in detaillierter Beweisführung gezeigt hat, daß sie letztlich den Hintergrund für sämtliche הַבַּל-Aussagen des Koheletbuches darstellt¹⁴.

Die Wendung חַחַח הַשְּׂמֵשׁ verweist als Ortsangabe für die Überlegungen des Koheletautors auf die konkrete Lebenswelt, aber auch Lebenszeit, des Menschen¹⁵. Der Begriff הַרְוֵן bezeichnet den verrechenbaren Gewinn oder Vorteil einer Sache, und hat bei Kohelet vor allem den Anstrich des „Dauerhaften“ bzw. des „Bleibenden“¹⁶. Diese Frage nach etwas Bleibendem für den einzelnen Menschen unter der Sonne wird an mehreren Stellen des Buches negativ beantwortet, dennoch hat der Mensch einen positiven Anteil (הַלֵּק) vom

¹² Siehe K. SEYBOLD, Artikel הַבַּל. In: *THWAT* II. Stuttgart - Berlin - Köln - Mainz 1977, 334-343, hier 337.

¹³ Zu dieser Bedeutungsentwicklung von vanitas über Eitelkeit siehe L. DIEFENBACH, *Glossarium Latino-Germanicum mediae et infimae aetatis*. Frankfurt 1857, 606, sowie ders., *Supplementum Lexici mediae et infimae Latinitatis*. Frankfurt 1857, 1462.

¹⁴ Vgl. F.J. BACKHAUS, *Denn Zeit und Zufall trifft sie alle*. Zu Komposition und Gottesbild im Buch Qohelet (BBB 83). Frankfurt 1993, 344.

¹⁵ So praktisch alle einschlägigen Kommentare, und in breiter Ausführung D. Michel bei seinem Referat „Unter der Sonne“: Zur Immanenz bei Kohelet, das er im Juli 1997 beim CBL in Löwen vorgetragen hat.

¹⁶ Siehe dazu OGDEN, *Qoheleth* 15; SCHWIENHORST-SCHÖNBERGER, *Nicht im Menschen gründet das Glück*. Kohelet im Spannungsfeld jüdischer Weisheit und hellenistischer Philosophie (HBS 2). Freiburg - Basel - Wien - Barcelona - Rom - New York 1994, 75f.

Leben, nämlich die gottgegebenen Dinge und Möglichkeiten zu nützen, sich am Leben zu freuen und die Gestaltungsmöglichkeiten des eigenen Lebens kreativ und verantwortungsbewußt zu ergreifen (2,24; 5,17-19; 9,7-10a; 11,7-10).

Diese Tatsachen machen deutlich, daß das Hauptproblem des Koheletautors - und damit auch die Letztbegründung für die Verneinung eines יתרון unter der Sonne - in der Kontingenz und Vergänglichkeit des menschlichen Lebens unter der Sonne besteht. Dies bringt auch das direkt auf die „Ma-jitron - Frage“ folgende Gedicht in Koh 1,4-11 in treffender und eindeutiger Weise zum Ausdruck. Diese Einführung des Begriffes הבל in Korrelation zu יתרון einerseits und in unmittelbarer Nähe zum Eingangsgedicht andererseits, spricht m.E. eindeutig dafür, הבל im Koheletbuch mit „vergänglich“, „flüchtig“ wiederzugeben. Ein Durchgang durch alle הבל-Vorkommen bei Kohelet zeigt zudem, daß die Auffassung dieses Lexems als „Vergänglichkeit“ überall einen guten und einheitlich abgerundeten Sinn ergibt¹⁷.

Obwohl sich dieses Verständnis aus der Grundbedeutung „Hauch“, „Dunst“, „Dampf“ recht ungezwungen ableitet¹⁸, und einige Exegeten schon darauf verwiesen haben, daß diese Nuance auch bei Kohelet öfters anklingt¹⁹, hat sich seltsamerweise bisher noch niemand zu einer durchgängigen Übersetzung von הבל mit „Vergänglichkeit“ / „vergänglich“ im gesamten Koheletbuch entschieden²⁰. Offensichtlich tut man sich an vielen anderen הבל-Stellen in der hebräischen Bibel viel leichter mit diesem Verständnis als im Koheletbuch. Jedenfalls ist der Beobachtung von Kathleen Farmer, daß in den christlichen Bibelausgaben das räumlich nächste הבל-Vorkommen - nämlich Spr 31,30 - nur durch zwei Verse von Koh 1,2 getrennt ist und dort die Wiedergabe mit „vergänglich“ allgemein akzeptiert wird²¹, hinzuzufügen, daß dies in gewisser Hinsicht auch für das jüdische Bibelverständnis gilt, dann nämlich wenn man mit der rabbinischen

¹⁷ Auch die meist im Sinne von „sinnlos“ oder „absurd“ aufgefaßten הבל-Aussagen innerhalb der Königsfiktion fügen sich problemlos in dieses Schema ein. Gerade dort ist ja vom fehlenden Nachruhm und vom Überlassenmüssen der Früchte der eigenen Arbeit und Mühe an die Nachwelt die Rede. Und dieses Faktum bedeutet doch nicht primär, daß alles Mühen sinnlos ist, wohl aber, daß sowohl die Mühe selbst als auch das Resultat davon, sowie der Genuß mancher irdischer Errungenschaften und das Leben selbst vergänglich sind.

¹⁸ Selbst M.V. Fox, der diese Bedeutung von הבל für das Koheletbuch kategorisch ablehnt, gibt zu, daß grundsätzlich „ephemeral the sense most directly derivable from its literal meaning“ ist (M.V. FOX, *The meaning of Hebel for Qohelet*. In: *JBL* 105 (1986) 409-427, 412).

¹⁹ Siehe etwa LOHFINK, *Windhauch* 27; FARMER, *Who knows* 145; BACKHAUS, *Zeit und Zufall* 343; J.M. CARRIÈRE, „Tout est vanité“. L'un des concepts de Qohélet. In: *EstB* 55 (1997) 463-477, hier 470-472.

²⁰ Sogar Fredericks, der feststellt, daß „it is more than possible to interpret and translate Qoheleth's hevel statements along the line of life's brevity, distinct from any notion of futility, vanity, emptiness or meaninglessness“ (D.C. FREDERICKS, *Coping with transience*. *Ecclesiastes on brevity in life* (BiSe 18). Sheffield 1993, 47), bleibt selbst bei der mehrdeutigen und dadurch potentiell mißverständlichen Wiedergabe „breath“.

²¹ Vgl. FARMER, *Who knows* 145.

schen Tradition eine gewisse inhaltliche Nähe der drei Salomo als Verfasser nennenden Werke Hoheslied, Sprüche und Kohelet annimmt²².

Viel zu wenig beachtet wurde in dieser Frage bisher auch das Ende des Buchhauptteiles. Wie nämlich am Beginn unmittelbar auf die doppelte הבל-Aussage und die „Ma-jitron - Frage“ ein Gedicht folgt, das den ständig bestehenden und immer fortlaufenden Kosmos im Gegensatz zum sterblichen Menschen thematisiert, so steht auch am Ende unmittelbar vor der mit 1,2 einen Rahmen bildenden doppelten הבל-Aussage von 12,8 ein Gedicht (11,9-12,7). Dieses hat das Altern und den Tod des Menschen zum Thema. Das heißt, daß die markantesten und den Hauptteil des Koheletbuches rahmenden הבל-Aussagen jeweils in direkter Verbindung mit poetischen Schilderungen der Vergänglichkeit des Menschen, seines Lebens und seiner Lebensmöglichkeiten stehen. הבל mit „Vergänglichkeit“ wiederzugeben bietet sich daher geradezu an. Zudem gilt es zu beachten, daß dieses Schlußgedicht in 11,9 mit einem Aufruf zur Freude beginnt²³. Dies - in Verbindung mit den zahlreichen ähnlichen Aussagen des Buches - läßt wohl darauf schließen, daß der Koheletautor in der Tatsache der Vergänglichkeit nicht nur des einzelnen Menschen selbst, sondern auch seiner Werke und seines Nachruhms, keinen Grund zu einer prinzipiell pessimistischen oder gar verzweifelnd-nihilistischen Lebenshaltung sieht. Der Mensch soll vielmehr im Bewußtsein dieser Begrenztheit das Beste aus seinem Leben machen.

Von diesen Grundaussagen des Koheletbuches her scheinen mir sämtliche zumindest nach heutigem Sprachgebrauch negativ-pessimistisch klingenden הבל-Wiedergaben - wie etwa Nichtigkeit, Sinnlosigkeit, absurdity, vanity, futility, vanité - an der Aussageintention des Koheletautors vorbeizugehen.

„Vergänglichkeit“ hingegen, verstanden als eine wahrnehmbare Tatsache, die aber das Leben als solches seiner Sinnhaftigkeit und seiner erfreulichen Momente nicht grundsätzlich beraubt, sondern diese nur zeitlich begrenzt, wird sowohl dem Gesamtkontext des Koheletbuches als auch der Grundbedeutung des Lexems הבל sehr gut gerecht.

Bei einer so komplizierten und komplexen Schrift wie dem Koheletbuch ist es sicher eitel (im Sinne des heutigen Sprachgebrauchs!) und absurd zugleich, wenn man glaubt, alle Probleme lösen zu können. Der Vorschlag, הבל im Sinne von „vergänglich“ / „Vergänglichkeit“ wiederzugeben, will und kann somit auch nicht mehr sein als ein kleiner Beitrag zur Begegnung zumindest mancher Schwierigkeiten, die die Erforschung des so faszinierenden Buches Kohelet mit sich bringt.

²² Siehe dazu etwa A. WÜNSCHE, *Der Midrasch Kohelet*. Leipzig 1880, XV.

²³ Daß sowohl der Kontext als auch der weitere Verlauf des Gedichtes eindeutig zeigen, daß dieser Aufruf nicht nur für die Jugend, sondern für alle Menschen gilt, hat Lohfink überzeugend dargelegt. Siehe N. LOHFINK, Freu dich, Jüngling - doch nicht, weil du jung bist. Zum Formproblem im Schlussgedicht Kohelets (Koh 11,9-12,8). In: *BibInt* 3 (1995) 158-189, bes. 182ff.